



Die Integration von Flüchtlingen ermöglicht dieses Theater-Team im Loni-Übler-Haus, das auch das Stück „Die rote Jacke“ aufführt.

Foto: Peter Romir

Beim Schauspielern die Angst überwunden

Im Mögelder Loni-Übler-Haus verbindet das „Theaterprojekt International“ Einheimische und Flüchtlinge

VON PETER ROMIR

Das Theater als Schlüssel zu Deutschland: Beim „Theaterprojekt International“ des Mögelder Loni-Übler-Hauses stehen geflüchtete und deutsche junge Menschen gemeinsam auf der Bühne.

Es ist eine stattliche Anzahl von jungen Leuten, die sich jede Woche im Saal des Loni-Übler-Hauses in Mögeldorf trifft, um gemeinsam ein Stück auf die Bühne zu bringen. Das Besondere an diesem Theaterprojekt: Etwa die Hälfte der Teilnehmer sind Flüchtlinge, die erst seit kurzem in Deutschland sind.

„Das Ziel war, eine Gruppe zu gründen, in der deutsche und geflüchtete Jugendliche entspannt in einen Dialog kommen können“, erzählt Irfan Taufik, Regisseur, Schauspieler und Leiter des Projekts. Taufik weiß, wovon er spricht. Er kam selbst vor 19

Jahren als unbegleiteter Minderjähriger aus dem Irak nach Deutschland: „Da war Theater für mich ganz wichtig. In der Gruppe habe ich gelernt, meine Angst zu überwinden: Ich darf jetzt auf Leute zugehen und kann sie ansprechen. Theater bietet dazu sehr viele Möglichkeiten.“

Die meisten der Mitspieler sind vorher nie auf einer Bühne gestanden. Anders sieht es bei Almaz Limenih Genachos aus: Die Äthiopierin war in ihrer Heimat Profischauspielerin: „Ich bin sehr glücklich, hier wieder auf der Bühne stehen zu können“, sagt sie. Da die Deutschkenntnisse der Mitspieler sehr unterschiedlich sind, wird viel mit Körpersprache gearbeitet. Zudem haben nur die Hauptpersonen einen festen Text. Die kleineren Rollen können improvisieren und zur Not ausgetauscht werden.

Das erste Stück, das die Anfang 2017 gegründete Gruppe aufführte, war ein kleiner Sketch über Deutsche

in Italien und die Sprachschwierigkeiten. Mit dem etwa einstündigen Stück „Die rote Jacke“ wagte man sich dann an ein weit ehrgeizigeres Projekt: Es ist die Geschichte des jungen Syrsers Hassan (gespielt von Ahmad Al Rifai), der in einem türkischen Flüchtlingslager auf die Einreise nach Deutschland wartet. Vom Roten Kreuz bekommt er die Jacke einer jungen Dame und ist glücklich über die Wärme. Und in der Tasche findet er zufällig den Namen der Spenderin. Als er nach Deutschland kommt, geht er auf die Suche nach ihr, um ihr die Jacke zurückzugeben.

Dankbarkeit steht im Zentrum

„Dankbarkeit ist das zentrale Thema des Stücks“, sagt Regisseur Taufik. „Ich bin selbst noch sehr den Menschen dankbar, die mir halfen, als ich hier angekommen bin. Etwas davon will ich an diese Generation weitergeben.“ Dazu gehört, dass das gemeinsa-

me Schauspiel nur ein Teil der Arbeit ist. Ebenso wichtig sind die gemeinsamen Unternehmungen wie Ausflüge oder Kochen – und das Gefühl, zu einer festen Gruppe zu gehören. Manche haben über die Gruppe inzwischen schon einen Arbeitsplatz gefunden – wie Hauptdarsteller Al Rifai, der nun im Loni-Übler-Haus arbeitet.

„Es ist für mich eine Heimat geworden und Irfan Taufik ist wie ein zweiter Vater für mich“, sagt er. Und Mouatasem Alrifai ergänzt: „In dieser Theatergruppe habe ich zum ersten Mal Deutsche kennengelernt. Es ist wie ein Schlüssel zur deutschen Kultur. Ich fühle mich, als habe ich hier eine Familie bekommen.“

Sehen kann man die „Rote Jacke“ noch mal am 3. März, 20 Uhr, im Loni-Übler-Haus, Marthastrasse 60. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Wer beim „Theaterprojekt International“ mitmachen will kann sich unter irfan.taufik@web.de melden.